

Gesänge der Nacht

Man ist, was man ist. Nicht im ernährungsphilosophischen Sinn, „man ist, was man isst“, sondern eher im Sinn von: *cogito ergo sum*.

So bin ich seit vielen, vielen Jahren Bratschist, begeisterter Bratschist. Seit vielen, vielen Jahren bin ich mit einer wunderbaren Stimme verheiratet.

Eigentlich folgerichtig, dass man eben auch musikalisch verschmelzen möchte. So haben wir am Anfang unserer Reise die einzigartigen Lieder op. 91 von Johannes Brahms für uns entdeckt.

Und was dann? Diese Frage stellt sich, bei dieser sehr speziellen Besetzung.

Da wurden wir gewahr, dass es einmal ein berühmtes Paar gegeben hat, das für dieses Repertoire gelebt hat, Lore Fischer und Rudolf Nel. Vieles haben sie für sich selbst komponiert. Viele befreundete Komponisten widmeten ihnen Werke. Und ganz viel Versunkenes für diese Besetzung holten sie wieder ans Licht.

Sogar Ihre Lebensdaten sind identisch: 1908 – 1992.

Sie, eine berühmte Konzertsängerin und Gesangspädagogin, Er, u. a. Solo-Bratschist beim Bayerischen Rundfunk und Professor für Viola in München.

Aus dem Nachlass der Beiden arbeiten wir immer wieder Werke, die uns gefallen, in unsere Programme ein. So haben wir für diese CD Werke ausgesucht, die für Lore Fischer und Rudolf Nel komponiert wurden und die sie maßstabgebend aufgeführt haben. Ihr langjähriger Begleiter im Trio war Hermann Reutter, Komponist, Pianist, u. a. seit 1956 Direktor der Stuttgarter Musikhochschule.

Unser Pianist, mit dem wir seit vielen, vielen Jahren zusammenarbeiten, ist Wolfgang Heinz, Kapellmeister für das Ballett an der Stuttgarter Staatsoper.

Zu den Komponisten

Die Lebensdaten der drei Komponisten schließen jeweils die dunkelsten Jahre der Geschichte des 20. Jahrhunderts mit ein.

Ist das vielleicht der Grund, warum, bewusst oder unbewusst, die Nacht bei

allen Dreien ein zentrales Thema darstellt? Die unheilvolle Nacht. Die verwandelnde Nacht. Die Nacht als Geburtsstätte des Lichts.

Jeder der drei erlebt die Jahre der Nazi-Herrschaft verschieden.

Adolf Busch (1891 – 1952), DER Geiger der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, spürt das Unheil kommen und siedelt 1927 nach Basel in die Schweiz (dort Lehrer Menuhins). Zu Kriegsbeginn 1939 emigriert er nach Amerika (Vermont). Gründet dort mit Rudolf Serkin u. a. das Marlboro Festival.

Jan Koetsier (1911 – 2006), Holländer, fantastischer Pianist, schlägt sich während der Kriegszeit mit Klavierbegleitung und Tourneetheater erst in Deutschland, dann in Holland durch. Er macht nach dem Krieg Karriere als Kapellmeister beim Concertgebouw unter Mengelberg und später beim Bayrischen Rundfunk unter Eugen Jochum. Er ist sehr erfolgreich als Komponist. Für Blechbläser ist Koetsier eine feste Größe, da er sich als Professor an der Münchner Musikhochschule sehr für Bläser-Kammermusik einsetzt.

Otto Jochum (1898 – 1969), Ältester der Jochum Brüder (Eugen, Georg Ludwig) ist tief verwurzelt im katholischen Glauben. Er arrangiert sich mit den Gegebenheiten des NS-Regimes. Seit 1932 ist er Leiter der Städtischen Singschule in Augsburg. Jochum konnte die Schaffung des Augsburger Singschulseminars als der ersten und einzigen deutschen Ausbildungsstätte für Singschullehrer durchsetzen gegen den Widerstand des Reichsunterrichtsministeriums, aber unter Befürwortung der Reichsmusikkammer. 1938 ist er Direktor des Augsburger Musikkonservatoriums. Er scheint mir ein Gotthilf Fischer des klassischen Chorgesanges gewesen zu sein.

Zu den Werken

Ist Adolf Busch als Schüler Max Regers in der spätromantischen Tonsprache verhaftet, durchaus mit eigenen Stilelementen, ist Jan Koetsier schon eine Epoche weiter. Als Schüler Zemlinsky, Kommilitone von Harald Genzmer ist er Vertreter einer Tonsprache, die in Paul Hindemith, Igor Stravinsky und Francis Poulenc ihren Höhepunkt findet.

Otto Jochum pflegt einen vielleicht der Zeit geschuldeten, heroischen neoklassizistischen Stil, der die Beteiligten des Trios op. 83 bis an die dynamisch äußersten Grenzen treibt. Nur folgerichtig, dass er das Werk als op.83a noch in einer Orchesterfassung vorlegt.

Hören Sie selbst, genießen Sie, reiben Sie sich an den Klängen der Nacht, die so vielfältig sein kann.

Wir widmen die CD Lore Fischer und Rudolf Nel, die wir leider nicht mehr persönlich kennen lernten.

Martin Hahn

Heidrun Maria Hahn – Sopran

Geboren in Mannheim, Studium an den Musikhochschulen Mannheim und Bern, u. a. bei Jakob Stämpfli und Elisabeth Schwarzkopf, Engagements an den Opernhäusern in Wiesbaden, Graz, Staatsoper Prag, Chemnitz, Kiew und Kuala Lumpur, als Vertreterin des hochdramatischen Fachs.

Zu Ihrem Repertoire zählen inzwischen vor allem Wagners Elisabeth, Isolde und Brünnhilde wie auch Beethovens Leonore, mit der sie in Kiew Erfolge feierte.

Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Gerne widmet sich die Sängerin auch kammermusikalischen Projekten und Liederabenden. Eine Besonderheit sind die gemeinsamen Auftritte mit ihrem Ehemann Martin Hahn und dem Dirigenten Wolfgang Heinz in der Triobesetzung für Gesang, Viola und Klavier.

Martin Hahn – Viola alta

Geboren in Bad Säckingen, Studium bei Giselher Langscheid, Basel und Henrik Crafoord, Bern, Wolfgang Hock, Baden-Baden, Jorge Sutil, München.

Während seiner Laufbahn Mitglied folgender Orchester:

Schweizer Jugendsinfonieorchester, Philharmonische Werkstatt Schweiz, Orchester des Teatro Nacional Sao Carlos, Lissabon, Sinfonieorchester St. Gallen, Orchester Reto Parolari, Winterthur.

Seit 1992 Bratschist der Badischen Philharmonie Pforzheim.

Seit 2014 Bewusstseinerweiterung auf der Viola alta (Ritterbratsche).

Wolfgang Heinz – Klavier

Wolfgang Heinz wurde in Wiesbaden geboren und wuchs in München auf. Er studierte Dirigieren und Klavier an der Musikhochschule Köln und war anschließend als Kapellmeister in Essen, Detmold, Plauen und Pforzheim engagiert.

Seit 1999 dirigiert Wolfgang Heinz an der Staatsoper Stuttgart und ist dort seit 2008 Stellvertretender Musikdirektor des Balletts.

Gastdirigate führen ihn weltweit von Tokio über Osaka, Seoul, Macao, London, Paris, Madrid bis an die Opernhäuser Berlin, Dresden und München.

Seit 2009 ist er außerdem ständiger Gastdirigent beim Birmingham Royal Sinfonie Orchester, arbeitet regelmäßig mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und seit 2012 mit dem West Australian Symphony Orchestra (WASO) in Perth zusammen.

Liedtexte

JAN KOETSIER

Gesänge der Nacht

1 Anfang und Ende (K. B. Capesius)

Anfang und Ende ist in dir beschlossen.
Und Gutes nichts, das mir die Nacht erhellt,
Und Böses nichts, das mir den Tag vergällt,
Das nicht aus deinem Sein geflossen.

So wie ein Strom aus Urzeit sich ergossen
Und dunkel rauschend unablässig fällt,
Bist du das Orgelbrausen meiner Welt.
Anfang und Ende sind in dir beschlossen.

2 Nacht (R. v. Ostau)

Nun legt auch Dir die dunkle Mutter Nacht
Auf Stirn und Augen ihre kühlen Hände
Und kündigt leise, daß ein Tag zu Ende,
Der Deine Seele so verzagt gemacht

Nun wirst auch Du zu ihrem stillen Kind
Und birgst Dich stumm in ihres Kleides Falten,
Und glaubst, daß Welt und Sein
Dich nicht mehr halten
Und alle Sterne Deine Hüter sind.

3 Mädchen am Fenster (R. v. Ostau)

Wenn sie alle schlafen im Haus,
Schau ich ganz heimlich ins Dunkel hinaus,
Sag meinen Rosen vom Fenster Gutnacht,
Lausche wie ferne ein Käuzlein lacht.

Und mein Licht wirft einen klaren Schein
In die schwarze Nacht hinein.

Vielleicht, daß es ein Wanderer sieht,
Der einsam und fremd seine Straße zieht.

4 Nocturn 1 (R. v. Ostau)

Unter den Schatten der Nacht,
Unter dem Strahl der Gestirne
Schließen die schlafenden Blumen
Heimlichster Schmerzen sich auf.

Wachsen und drängen empor,
Müssen sich bebend entfalten,
Ragen und schweigen zum Himmel
Einsam und tränenbetaut.

Nocturn 2 (R. v. Ostau)

Vom rauschenden Baume der Nacht
Lösen die letzten Stunden sich los,
Und fallen und gleiten sacht
Wie Früchte in unseren Schoß.

Tief in einander vertraut
Empfangen wir Süße und Bitterniss,
Bis kalt uns der Morgen umgraut,
Drohend und abschiedsgewiss.

5 Schlußstück (Rainer Maria Rilke)

Der Tod ist groß.
Wir sind die Seinen lachenden Munds.
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,
Wagt er zu weinen mitten in uns.
Der Tod ist groß.

ADOLF BUSCH

Drei Lieder für eine Singstimme, Viola und Klavier op. 3

6 Nun die Schatten dunkeln (E. Geibel)

Nun die Schatten dunkeln,
Stern an Stern erwacht.
Welch ein Hauch der Sehnsucht
flutet in der Nacht.

Durch das Meer der Träume steuert ohne Ruh,
steuert meine Seele Deiner Seele zu.

Die sich dir ergeben nimm sie ganz dahin.
Ach du weißt, daß nimmer ich mein eigen bin.

7 Wonne der Wehmut (J. W. v. Goethe)

Trocknet nicht, trocknet nicht,
Tränen der ewigen Liebe!
Ach nur dem halbgetrockneten Auge, wie öde,
wie tot die Welt ihm erscheint.

8 Aus den Himmelsaugen droben (H. Heine)

Aus den Himmelsaugen droben
Fallen zitternd goldne Funken durch die Nacht
Und meine Seele dehnt sich liebeweit und weiter.

O ihr Himmelsaugen droben
weint euch aus in meine Seele,
Daß von lichten Sternentränen
überfließet meine Seele.

9 Nacht (J. Eichendorff)

Ich wandle durch die stille Nacht,
Da schleicht der Mond so heimlich sacht
Oft aus der dunklen Wolkenhülle,
Und hin und her im Tal erwacht die Nachtigall,
Dann wieder alles grau und stille.

O wunderbarer Nachtgesang
von fern im Land der Ströme Gang,
Leis schauern in den dunklen Bäumen
Wirrst die Gedanken mir,
Mein irres Singen hier ist wie ein Rufen,
Ein Rufen nur aus Träumen.

10 Der Blick (J. Eichendorff)

Schaust du mich aus deinen Augen lächelnd,
Wie aus Himmeln an, Fühl ich wohl,
Daß keine Lippe solche Sprache führen kann.

Könnte sie's auch wörtlich sagen,
Was dem Herzen tief entquillt,
Still den Augen aufgetragen
Wird es süßer nur erfüllt.

Und ich seh des Himmels Quelle
Die mir lang verschlossen war,
Wie sie bricht aus reinster Helle
Aus dem reinsten Augenpaar,

Und ich öffne still im Herzen alles,
Alles diesem Blick,
Und den Abgrund meiner Schmerzen
Füllt er strömend aus mit Glück.

OTTO JOCHUM

Gesänge an die Nacht op. 83

II Abendhimmel (Arthur Maximilian Miller)

In deinem großen, stillen Gelb
Verrauschen langsam meine Schmerzen,
Verklingt des Tages lautes Lied.
Mir wird es abendkühl im Herzen.

Die bleiche Sichel schwimmt herauf
Und müht sich in der letzten Helle
um Ihren schweisig kühlen Schein
im Nahen Strome singt die Welle.

Mir ist, als lehnte eine Frau
Mit weichen Wangen mir zur Seite
und Schaute träumend in das Blau
der Sanft verblaßten Himmelsweite.

12 In ihrem Nahen

(Arthur Maximilian Miller – nach dem Rigveda)

In ihrem Nahen hob die schönen Augen
die Nacht empor,
Und blickte allerorten, die Göttliche,
und hatte ihr Geschmeide
Und allen ihren Schmuck
sich schimmernd angetan;
Und füllte, die Unsterbliche die Räume.

Den Odem ihrer Gottheit goß sie aus,
Die Tiefen füllte sie, die dunklen Höhen,
Die Finsternis bedrängte sie mit Glanz.

Dem Rosenhauch der Schwester
gleicht ihr Schimmer,
Der Morgenröte, die dem Tag vorangeht.
Sie aber hat den eignen Glanz entfaltet,
und sieh, Die Finsternis entweicht vor ihr!

Oh, du erschienst auch diesem heutgen Tage,
Erschienst auch uns!
Wir sahen wie du nahest,
und wandten still uns heim
Nach unsrer Wohnstatt,
wie die Vögel Heimwärts ziehn zum Baum.
Und so die Menschen in den Dörfern alle,
Und so, was läuft und fliegt im Tagbereiche;
Zum Horste wenden ihre breiten
Schwingen die stolzen,
Giererfüllten Adler selbst.

Die Wölfin wehre ab, du wogenweite, den Wolf,
der heimlich schleicht, den Dieb, den leisen!
Sei hilfreich uns und voller Güte sei uns,
Und gib, daß wir dich ohne Fahr bestehn!

Wie Rinder trieb ich zu dir meine Verse.
Des Himmels heil'ge Tochter du erwähle,
O Nacht, sie gleicht dem Preislied für den Helden,
Der grüßend steht in seines Siegeslicht.

13 Im tiefen Walde (Arthur Maximilian Miller)

Im tiefen Walde ging ich durch dein Licht,
im Säulendämmer an verhüllten Hängen.
Das Dunkel schwebte kühl um mein Gesicht,
Und Funken zuckten durch der Zweige Drängen.

Im Himmel schwang der Sterne leises Lied
Und in der Tiefe, horch, der Quelle Klingen!
Gestalten, die kein waches Auge sieht,
Ich fühl sie durch die blauen Grüfte dringen.

O süßer Wahn, zu wandeln in der Nacht
Durch immer neue, immer größere Hallen,
Voll Bangen in der alten Zaubrin Macht
Wie in des Traumes tiefes Meer zu fallen.

14 Mondnacht (Rudolf Hägri)

Ist alles wie im Märchen,
Ist alles wie im Traum,
Der Mond, der überm Berge steht,
Das Bächlein, das vorübergeht,
Ist alles wie im Traum.

So war es wohl am ersten Tag,
Kein Vöglein regte sich im Hag,
Kein Laut zerriss die Stille,
Nur Gottes Schöpferwille
Wie Traum darüber lag.

15 Die Nacht ist groß (Rudolf Hägri)

Die Nacht ist groß.
Sie trägt in ihrem Schoß
den Keim zu allen Dingen,
Neuen Himmeln und neuen Erden,
neuen Meeren und neuem Land.
Die Nacht ist tief.
Rätsel verschweigt ihr Mund
und Geheimnisse sinnt ihr Geist.

Ehret das Dunkel,
denn es ist die Mutter aller Dinge.
Aus ihm kommt alles, das Kleine wie das Große.
Aus dem Dunkel stiegen wir alle einst ans Licht,
Alle sind wir Kinder der mitternächtigen Mutter.

Auch der Geist, der göttliche,
stieg aus der Tiefe empor
Und schwebte über den Wassern
und ward Licht.
Alles Leben ist aus der Sehnsucht geboren,
Der Sehnsucht zu atmen im Licht.
Dieses Sehnen allein ist göttlich.

Gesänge der Nacht

JAN KOETSIER

„Anfang und Ende“ Gesänge der Nacht (1932, Neufassung 1956) opus 1

- | | | |
|---|---|------|
| 1 | I. Anfang und Ende. <i>Sostenuto</i> | 2:50 |
| 2 | II. Nacht. <i>Andantino</i> | 1:40 |
| 3 | III. Mädchen am Fenster. <i>Andante con moto</i> | 2:11 |
| 4 | IV. Nocturn I – Unter den Schatten der Nacht. <i>Tranquillo</i>
Nocturn II – Vom rauschenden Baume. <i>L'istesso tempo</i> | 3:55 |
| 5 | V. Schlußstück. <i>Lento</i> | 1:43 |

ADOLF BUSCH

Drei Lieder für eine Singstimme, Viola und Klavier, op. 3

- | | | |
|----|--|------|
| 6 | Nun die Schatten dunkeln. <i>Ruhig bewegt.</i> op. 3 a | 2:27 |
| 7 | Wonne der Wehmut. <i>Langsam.</i> op. 3 a | 2:10 |
| 8 | Aus den Himmelsaugen droben. <i>Ruhig.</i> op. 3 a | 2:13 |
| 9 | Nacht. <i>Ruhig.</i> op. 3 b | 2:09 |
| 10 | Der Blick. <i>Ruhig bewegt.</i> op. 3 c | 3:21 |

OTTO JOCHUM

Gesänge an die Nacht für eine mittlere Stimme, Viola und Klavier, Werk 83

- | | | |
|----|---|------|
| 11 | I. Abendhimmel. <i>Langsam</i> | 3:41 |
| 12 | II. In ihrem Nahen. <i>In freiem Fluß, nicht zu rasch</i> | 5:35 |
| 13 | III. Im tiefen Walde. <i>Gehend</i> | 3:42 |
| 14 | IV. Mondnacht. <i>Sehr gehalten und zart, visionär</i> | 3:19 |
| 15 | V. Die Nacht ist groß. <i>Schwungvoll, zügig</i> | 3:30 |

HAHN-TRIO

Heidrun Maria Hahn, Sopran,

Martin Hahn, Viola alta

Wolfgang Heinz, Klavier